

ANLAGE G

EIGENER BERICHT

ENSAL LYON

SS 2011

FAKULTÄT 01

HOCHSCHULE MÜNCHEN

Anlage G

Studierendenbericht

ECOLE NATIONALE SUPERIEURE D'ARCHITECTURE DE LYON

AUFENTHALT 02/2011 07/2011 4. STUDIENSEMESTER BACHELOR

Bewerbungsverfahren:

Der chronologische Ablauf des Bewerbungsprozesses ordnet sich wie folgt: Zunächst sind einige Formulare auszufüllen, darunter Angaben über den Ausbildungsgrad, den Zeitraum des Aufenthalts, die Hochschule, die man besuchen möchte, ein Lebenslauf, sowie ein Motivationsschreiben. Dem hinzu zufügen sind ein Blatt über die bisher erbrachten Noten. All diese Formulare werden vom Auslandsbeauftragten der Fakultät unterschrieben, um an die Partnerhochschule gesendet zu werden, die dann die Bewerbung bekräftigen und die notwendigen Unterlagen zurücksenden.

Das war das Bewerbungsverfahren für eine der Partnerhochschulen. In diesem Fall läuft die Bewerbung einen internen Weg in der Hochschule und es ist zunächst von der Anzahl der Interessenten abhängig, ob man ins Ausland, bzw. an die gewünschte Partnerhochschule gehen kann. Ein Nachweis über die Sprachkenntnisse ist im Voraus nicht zu erbringen. Ich hatte sieben Jahre Französischunterricht in der Schule und mehrere Sprachkurse besucht und bin mit meinem Französisch sehr gut zurecht gekommen. Man muss nebenbei sagen, dass die Deutschen Erasmusstudenten meist besser Französisch sprachen als Studenten aus anderen Ländern.

Als ich die Unterlagen der Gasthochschule erhalten hatte, musste ich mich an die Auslandsbeauftragte der Hochschule wenden, und ihr melden, dass ich das Auslandssemester antrete. Danach meldet man der Hochschule, dass man ein Erasmussemester antreten wird, was zur Folge hat, dass man von den Studiengebühren an der eigenen Hochschule befreit wird und auch an der Gasthochschule keine Studiengebühren zu zahlen hat.

Kurse an der ENSAL:

Da ich das vierte Semester in Lyon angetreten habe, besuchte ich die Vorlesungen des gleichen Niveaus. Es gab an der Hochschule circa 40 Erasmusstudenten, ich war jedoch der einzige, der die Bachelorvorlesungen (hier: Licence) besucht hat. Laut dem französischen Ansprechpartner der ENSAL Monsieur Chabert ist es notwendig, mindestens vier Semester absolviert zu haben, um Kurse höherer Semester, also des Masters, zu besuchen. Die restlichen Studenten haben alle die Masterkurse besucht.

Die Vorlesungen und das Kursangebot sind im vierten Semester strikt vorgegeben. Man besucht viele Kurse, in denen regelmäßig kleine Projekte in Gruppenarbeiten abzuliefern sind. Zusätzlich gibt es Vorlesungen, die ich besucht habe, in denen nicht einmal Prüfungen zu schreiben sind. Das wichtigste ist das Projekt (le projet), das eine Art Gesamtheit vom Entwerfen, Städtebau und Konstruktion darstellt. An diesem Projekt arbeitet jeder alleine, die anderen kleinen Projekte finden alle in Gruppenarbeiten von 3-6 Personen statt.

Zur Auswahl gibt es ein Fach mit 2 ECTS Punkten, es nennt sich option und man kann zwischen fünf verschiedenen Fächern ein Fach wählen.

Zur Anrechnung der Kurse lässt sich folgendes sagen: Praktische Arbeiten werden grundsätzlich anerkannt, schriftliche Aufgaben nur in Ausnahmefällen.

Kurse des Masterstudiengangs durfte und konnte ich leider nicht besuchen, da man sich zum einen für ein Studienjahr entscheiden muss und zum anderen ein Fach finden müsste, das zur gleichen Zeit stattfindet wie das Fach, das man nicht belegen möchte.

Der Studienplan ist von morgens bis abends voll mit Kursen, was die Auswahl an Kursen anderer Semester ziemlich einschränkt.

Im Vergleich zu Deutschland ist in Frankreich das Studium in Jahre eingeteilt. Das bedeutet, das zum Sommersemester Kurse stattfinden, die an die des Wintersemesters anschließen. Demzufolge ist es eher ratsam, das Auslandssemester zum Wintersemester als zum Sommersemester anzutreten.

Anreise:

Angereist bin ich mit dem Flugzeug, weil mir kurze Zeit später Freunde, die mit dem Auto kamen, weitere Dinge, die ich nicht mit dem Flugzeug transportieren konnte, mitbrachten.

Alternativ hätte ich mir das restliche Gepäck per Post nach Frankreich geschickt.

Die Flugkosten und zusätzliche Gepäckversandkosten decken sich in etwa mit der Anreise per Zug. Für mich stand die Anreise per Zug nicht zur Debatte.

Ich empfehle, nur das Notwendigste mitzubringen, weil man um jedes Gramm weniger, das nach Absolvierung des Auslandssemesters nach Hause transportiert werden muss, froh ist.

Unterkunft und Kosten:

Von der Partnerhochschule werden keine Unterkunftsmöglichkeiten gestellt, aus diesem Grund ist es an einem selbst, eine Wohnung, WG, Zimmer zu finden.

Mein eigentlicher Plan war es, im Vorhinein nach Lyon zu kommen, um eine Wohnung bzw. eine WG in der Stadt zu finden. Zeitlich war mir dies aber dann doch nicht mehr möglich, und inzwischen bin ich der Meinung, dass es nicht notwendig ist.

Viele Studenten kommen nach Lyon und gehen fürs Erste in die Jugendherberge, um von dort aus etwas zu finden. Über das Netz der Hochschule lassen sich auch alle Studenten anschreiben, um eine Unterkunft zu finden.

Es besteht die Möglichkeit, sich ein Wohnheim zu nehmen, was ich persönlich als vollkommen unsinnig erachte. Die Preise der privaten und der studentischen Wohnheime sind im Vergleich zu der gebotenen Ausstattung derart übersteuert.

Wer es finanziell aufbringen kann und möchte, kann sich eine möblierte Wohnung nehmen, anderenfalls empfehle ich eine WG.

Ich empfehle es, in der Stadt zu wohnen. Die Uni befindet sich zwar am Stadtrand ist verkehrsmäßig tagsüber aber sehr gut angebunden. Wenn man hingegen am Stadtrand wohnt und für nachts aus dem Zentrum Richtung Villeurbane möchte, hat man schlechte Karten.

Ich habe relativ schnell über die Homepage www.appartager.fr eine WG im Zentrum gefunden. Ich wohnte keine 5 Gehminuten vom Stadtkern entfernt im 1. Arrondissement und habe mich dort immer sehr wohl gefühlt. Generell empfehle ich für die Wohnungssuche etwas auf der Buslinie C3 und der Metrolinie, die zur Uni führt, zu wählen.

Gewohnt habe ich in einer 2 Zimmerwohnung, Altbau, in einer 2er WG mit einer Französin. Ich bin im Nachhinein sehr froh darüber, mit ihr zusammen gewohnt zu haben, denn meine sprachliche Entwicklung war im Vergleich zu Leuten, die in einer rein international und weniger französisch geprägten WG gewohnt haben, deutlich besser. Mein Zimmer hat warm 460€ gekostet. Es sind leicht günstigere Zimmer zu finden. Wer aber so nah im Zentrum wohnen möchte, muss diesen Preis in Kauf nehmen.

Grundsätzlich sind die Lebenskosten in Frankreich natürlich höher als in Deutschland. Darauf muss man vorbereitet sein und darf sich nicht von den Preisen umhauen lassen.

Wer Geld sich Geld bei den Lebensmitteln sparen möchte, kauft am besten Gemüse und Obst auf dem Markt, da es dort wesentlich günstiger ist. Wer möchte, kann gerne zum Discountsupermarkt gehen. Die Produkte von der Discountkette Leader-price sind aber qualitativ nicht mit Deutschen Discount Produkten vergleichbar. Also gibt man da lieber etwas mehr Geld aus.

Ein französisches Bankkonto ist praktisch, aber nicht zwingend notwendig.

In jedem Fall braucht man eine Kredit- oder Debitkarte wie VISA oder MASTERCARD.

Zusätzlich sollte man sich bei seiner Haftpflichtversicherung erkundigen, ob diese auch im Ausland haftet und sich gleich eine französische oder englische Bestätigung darüber ausstellen lassen. In diesem Fall ist es dann nicht notwendig, sich ein zweites Mal bei einer französischen Versicherung erneute zu versichern, da der Auslandsbeauftragte der Gastinstitution dies einem sehr ans Herzen legt.

Zum Telefonieren ist es am geschicktesten, sich bei Simyo eine Prepaidkarte zu bestellen, da diese wesentlich günstiger ist als andere Prepaidkarten, die man in Frankreich im Geschäft kaufen kann.

Die Kosten für die öffentlichen Verkehrsmittel betragen monatlich für Studenten 25€.

Es ist auch möglich, sich Räder an Stationen auszuleihen. Dieses System nennt sich vélo'v und ist mit dem deutschen Call a bike system vergleichbar.

Unternehmungen:

Lyon bietet viele Möglichkeiten, sich zu beschäftigen. Es sind jeden Tag viele kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Vernissagen, etc. geboten.

Hierfür empfiehlt sich der passe culture. Er kostet 16 € und es lassen sich damit 4 Veranstaltungen wie zum Beispiel die Oper besuchen. Es gibt einen großen Park, viele Geschäfte, das Rhône-Ufer, an dem sich wunderbar die Zeit vertreiben lässt und viele Ausflüge, die sich um die Stadt herum unternehmen lassen. Ich persönlich fand Lyon so spannend, dass ich die Stadt nie in den fünf Monaten verlassen habe.

Es gibt Veranstaltungen wie die Nuits sonores, die fête de Lumière, die zum Pflichtprogramm eines jeden Aufenthaltes in Lyon werden.

Integration etc.

Die ersten beiden Monate meines Aufenthaltes war ich nur von Franzosen umgeben. Alle Kommilitonen haben sich sehr gerne mit mir unterhalten und mir jederzeit geholfen, mich in den Kursen und in der Gastorganisation zurechtzufinden. Allerdings blieb diese Abhängigkeit von den Studenten erhalten, da ich als einziger Erasmusstudent weder in den Emailverteiler eingebunden war, noch bestimmte Informationen erhalten habe, die sich eben leichter erfahren lassen, wenn man fließend französisch spricht.

Was das Thema Pünktlichkeit angeht, braucht man sich nicht zu stressen. Ich war, wenn es eine Verabredung gab, meist der erste, der vor Ort war.

Nach und nach habe ich immer mehr Leute aus den anderen Semestern sowie andere Auslandsstudenten der Fakultät kennen gelernt, die eine eigene, kleine „Community“ gebildet haben.

Ich bin sehr froh, viele verschiedene Kreise kennen gelernt zu haben; Leute über meine Mitbewohnerin, über mein Studiensemester und über die Erasmus-Gesellschaft.

Zusammenfassend bin ich froh, in Lyon untergebracht gewesen zu sein. Die Stadt hat mich sehr beeindruckt und nie enttäuscht.

Es ist eine große Stadt, aber die Distanzen, die zu überbrücken sind, fallen trotzdem gering aus.

Ich empfehle, nur in den Vorlesungen des Masterstudiengangs teilzunehmen, denn zusätzlich gibt es dort nur ein großes Projekt und nicht so viele Miniprojekte von in den Licence